

---

Hessischer Rundfunk  
hr-iNFO  
Redaktion: Heike Ließmann

# Wissenswert

Der Herbst der Revolte

von

Klaus Walter

Sprecher: Klaus Walter  
1. Zitatorin: Dagmar Fulle  
2. Zitatorin: Judith Kösters  
1. Zitator: Christoph Scheffer  
2. Zitator: Jan Tussing

Sendung: 01.10.2017, hr-iNFO

## Copyright

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt. Der Empfänger darf es nur zu privaten Zwecken benutzen. Jede andere Verwendung (z.B. Mitteilung, Vortrag oder Aufführung in der Öffentlichkeit, Vervielfältigung, Bearbeitung, Verteilung oder Zurverfügungstellung in elektronischen Medien, Übersetzung) ist nur mit Zustimmung des Autors/der Autoren zulässig. Die Verwendung zu Rundfunkzwecken bedarf der Genehmigung des Hessischen Rundfunks.

Joan Baez

*Commandante Che Guevara (bis Refrain 0.44)*

1. Zitatorin:

*8. Oktober 1967*

**Sprecher:**

Bei einem Gefecht mit bolivianischem Militär bei La Higuera wird Commandante Che Guevara verwundet. Einen Tag später, am 9. Oktober 1967, stirbt der Revolutionär und Guerillaführer. Die US-Zeitschrift Time zählt Che Guevara zu den 100 einflussreichsten Menschen des 20. Jahrhunderts. Kaum ein anderer Mensch wird nach seinem Tod so häufig auf Plakaten und T-Shirts abgebildet wie Che Guevara, obwohl zu seinen Lebzeiten nur wenige den Namen Che Guevara kennen. Vor allem ein bestimmtes Fotomotiv wird immer wieder verwendet. Es heißt „Guerrillero Heroico“, also „heldenhafter Guerrillero“ und stammt von dem Fotografen Alberto Korda. Das Foto wird zur medialen Ikone, der „heldenhafte Guerrillero“ Che Guevara zum Pin-Up der Pop-Kultur, ein Robin Hood des globalen Südens, der den Armen gibt, was er den Reichen nimmt. Für andere ist der tote Revolutionär

1. Zitator:

*„Der Marlboro-Mann der Linken.“*

**Sprecher:**

So kommentiert die Berliner Tageszeitung die posthume

Heldenverehrung. Eine Verehrung, die sich nach Che Guevaras gewaltsamen Tod umgehend abkoppelt vom realen Leben – ab in den Bereich des Symbolischen. Der „Guerrillero Heroico“ wird zum Symbol der Revolte, ohne dass so ganz klar ist, wer da gegen wen oder was revoltiert: 2.00

**1. Zitator:**

*„Sein Konterfei ist Sprengstoff.“*

**Sprecher:**

Schreibt der SPIEGEL unter der Überschrift:

**1. Zitator:**

*„Ikone Che Guevara.“*

**Sprecher:**

Noch im Jahr 2004 fragt der britische Observer:

**1. Zitator:**

*„Just a pretty face?“*

**Sprecher:**

Ist Che nur ein schönes Gesicht? Geschadet hat es bestimmt nicht, das schöne Gesicht, bei der Entstehung des Mythos Che Guevara. Und wie es sich gehört für einen Mythos hat der „Guerrillero Heroico“ auch seine eigene Heldenhymne.

**Wolf Biermann**            *Comandante Che Guevara*

**Sprecher:**

Wolf Biermann, 1976 gerade zwangs-ausgebürgert aus der Deutschen Demokratischen Republik, mit dem ihm eigenen Pathos besingt er den Commandante Che Guevara, bei dem er „Liebe, Hass, doch nie Furcht sah“. Von der linken Revolutionsromantik sollte sich Biermann bald verabschieden, um sich in der Bundesrepublik als strammer Antikommunist zu profilieren. 3.00

**Joan Baez**            *Commandante Che Guevara (Refrain)*

**Sprecher:**

Das Loblied auf den „Guerrillero Heroico“ singt auch Joan Baez. Die US-amerikanische Sängerin hat mexikanische Vorfahren und – wie Che Guevara – ein schönes Gesicht. Mit diesen Eigenschaften wird Joan Baez ihrerseits zur Pop-Ikone, zum „pretty face“ der rebellischen Sechziger Jahre. Mit Bob Dylan bildet sie das Pop-Traumpaar der Anti-Kriegs- und Bürgerrechtsbewegung. Während Dylan den anklagenden Protestsong zur akustischen Gitarre bald hinter sich lässt und seinen Sound elektrifiziert, bleibt Joan Baez bei ihrem Erfolgsrezept: die klampfende Johanna an der Seite der Erniedrigten und Beleidigten.

**Joan Baez**            *Commandante Che Guevara (Refrain)*

## 1. Zitatorin:

*16. Oktober 1967*

### Sprecher:

Eine Woche nach dem Tod von Che Guevara wird Joan Baez mit 123 weiteren Demonstranten im kalifornischen Oakland verhaftet. Sie hatten eine Einberufungsbehörde blockiert und mussten für zehn Tage in Haft.

*hr-iNFO Herbst 67 O-Ton 1 unsync:*

*„I´m a strict pacifist now.“*

### Sprecher:

Sie sei eine überzeugte Pazifistin, sagt Joan Baez

*hr-iNFO Herbst 67 O-Ton 2 mit Sync 2. Zitatorin:*

*„Für uns Pazifisten ist es sehr ermutigend, wenn ein junger Mann Nein sagt zu Uncle Sam.“*

### Sprecher:

Im Herbst 1967 sagen immer mehr junge Amerikaner Nein zum Ruf von Uncle Sam, sie wollen nicht in die Schlacht ziehen. Der Protest gegen den Krieg der USA in Vietnam wird zum Hauptantrieb für die große Revolte, die 1968 weite Teile der westlichen Welt erfasst.

Überdurchschnittlich viele der jungen Amerikaner, die im Vietnamkrieg eingesetzt werden, haben dunkle Haut.

## 1. Zitator:

*„Der Vietnamkrieg 1965 - 1975 wurde als der Krieg der Unterprivilegierten bekannt: Wer zumindest aus der Mittelschicht kam, hatte mehr Chancen, sich um den verpflichtenden Wehrdienst zu drücken. Proletariat und Sub-Proletariat, wo Schwarze, Hispanics, andere nicht-weiße Minoritäten und `white trash´ zusammengedrängt lebten, stellten den Großteil der Truppe,“*

## Sprecher:

... schreibt die Frankfurter Rundschau 2015. Zu denjenigen, die am 16. Oktober 1967 in Oakland gegen den Krieg protestieren, gehört auch ein ehemaliger Box-Weltmeister. 2.10/ 5.20

## *hr-iNFO Herbst 67 0-Ton 3 unsync:*

*„My people, the people I´m here to represent are the so called negroes.“*

## Sprecher:

Er sei hier, um seine Leute zu vertreten, die sogenannten Negroes. Das sagt Muhammad Ali, der bis dahin unbesiegte Weltmeister im Schwergewichtsboxen. Er hatte 1966 den Einberufungsbefehl verweigert. Warum sollte er im Krieg auf Vietnamesen schießen?

## *hr-iNFO Herbst 67 0-Ton 4 sync 2.Sprecher:*

*„Sie haben mich niemals einen Nigger genannt, sie haben mich nicht gelyncht, sie haben keine Hunde auf mich gehetzt, sie haben mich nicht*

*bestohlen, sie haben nicht meine Mutter vergewaltigt und meinen Vater getötet.“*

**Sprecher:**

Seine Weigerung, auf Vietcong zu schießen, kostet Muhammad Ali den Weltmeistertitel. Man nimmt ihm die Box-Lizenz und seinen Reisepass, er bleibt dreieinhalb Jahre gesperrt, von fünfundzwanzig bis fast neunundzwanzig, die besten Jahre im Leben eines Boxers. Seinem Ruhm tut das keinen Abbruch, Muhammad Ali wird – wie Che Guevara auf seine Weise – zu einer Pop-Ikone und zum Idol vieler Amerikaner – schwarzer und weißer. Und so ganz nebenbei gilt Muhammad Ali auch als Erfinder des modernen Rap. 6.30

***hr-iNFO Herbst 67 O-Ton 5 Muhammad Ali unsync:***

*“Float like a butterfly, sting like a bee. The hands can't hit what the eyes can't see. I'm so mean I make medicine sick.” 6.50*

**Sprecher:**

Er kann schweben wie ein Schmetterling und stechen wie eine Biene und überhaupt: er ist so böse, er kann sogar Medizin krank machen. Sagt Muhammad Ali über Muhammad Ali, ganz im Stile eines Rappers. Bei der Protestkundgebung in Oakland am 16. Oktober 1967 hält ein weiterer Afro-Amerikaner eine denkwürdige Rede. Bobby Seale, einer der Mitgründer der Black Panther Party fordert seine Leute auf, sich selbst zu verteidigen, notfalls auch mit Waffen. Sich zu verteidigen gegen

rassistische Polizisten, die Angehörige der Black Community ermorden.

7.30

*hr-iNFO Herbst 67 O-Ton 6 Bobby Seale unsync (0.20):*

**Sprecher:**

Jeder hat das Recht zu überleben, sagt Bobby Seale. Die Black Panther Party verschärft den Ton, sie ruft zu militantem Widerstand auf, auch diese Rede von Bobby Seale ist ein Vorbote der Radikalisierung, die da kommen wird, im darauffolgenden Jahr 1968, dem Jahr der Revolte. Viele von denen, die protestieren am 16. Oktober 1967 in Oakland vor der Einberufungsbehörde, viele tragen die Haare länger als ihre Eltern.

The Cowsills     *Hair (long beautiful hair)*

8.20

**1. Zitatorin:**

*17. Oktober 1967*

**Sprecher:**

Im Joseph Papps Theatre im New Yorker East Village steigt die Premiere des Rockmusicals „Hair“. In kürzester Zeit wird die Show so populär, dass sie quasi befördert wird, auf den Broadway. Dort wird „Hair“ 1.750 Mal aufgeführt, in London bringt es das Musical auf sagenhafte 1.997 Vorstellungen. Der Soundtrack wirft mehrere Welthits ab, darunter den



Titelsong, hier in der Hit-Version der Cowsills. Die besingen die Segnungen des langen Haares an und für sich.

### 1. Zitator:

*„Ich will es lang, glatt, lockig, struppig, knorrig, zottlig, verlottert, matt, ölig, fettig, schröpfend, schimmernd, strömend, flachsblond, wächsern, geknotet, gepunktet, verdreht, aufgereiht, geflochten, gepudert, geblümt und confettied ...“*

### Sprecher:

Und auf das schöne Adjektiv „confettied“ reimt sich: „spaghettied“. Mit dem Musical „Hair“ schafft die Hippie-Kultur endgültig den Sprung von den Rändern der Gesellschaft mitten rein in den breiten Fluss, in den Mainstream, auf den Broadway. 9.20

„Hair“ bringt das Hippieleben so gefällig auf die Bühne, dass auch brave Bürger und kleine Spießer keine Angst mehr haben müssen. Schließlich tragen auch sie die Haare jetzt ein bisschen länger – aber gepflegt – schließlich sind auch sie ein bisschen gegen die Rassentrennung und gegen den Vietnamkrieg. Und ein bisschen für die sexuelle Revolution. „Hair“ ist der Soundtrack zur Liberalisierung weiterer Teile der US-amerikanischen Gesellschaft, aber nicht, wie es immer wieder heißt, der Soundtrack zur Liberalisierung einer ganzen Generation. Auf jeden Gegner des Vietnamkriegs kommt ein glühender Patriot und Bellizist, ein Kriegsbefürworter, und auf jede Frau, die sich – auch sexuell – emanzipiert, kommt eine Hausfrau der alten Schule. Der Erfolg des Musicals „Hair“ erreicht 1968 seinen Höhepunkt und ist ein Indiz für den

Zustand der USA in dieser Zeit: Wir haben es mit einem gespaltenen, polarisierten Land zu tun. Die eine Hälfte will festhalten an den alten Traditionen, an der Vorherrschaft des weißen Mannes in Gesellschaft und Familie. Die andere Hälfte begrüßt euphorisch ein neues Zeitalter, das da kommt...

**Fifth Dimension**

*Aquarius*

**Sprecher:**

Es ist der Anbruch eines neuen Zeitalters, the age of aquarius, das Zeitalter des Wassermanns. (10.40)

**2. Zitatorin:**

*“Wenn der Mond im siebten Haus steht und der Jupiter sich mit dem Mars verbindet, dann wird Frieden über die Planeten kommen und die Liebe wird die Sterne lenken.“*

**Sprecher:**

So sieht es aus, das Zeitalter Aquarius im Musical „Hair“ und so wird es zum Welthit für eine Gruppe mit sprechendem Namen: Fifth Dimension, die fünfte Dimension. Der renommierte Sternenforscher Neil Spencer bezeichnet den Songtext von „Aquarius“ als:

**1. Zitator:**

*„Astrologisches Geschwafel“*

**Sprecher:**

und weist darauf hin, dass Jupiter und Mars sich binnen eines Jahres mehrmals verbinden und dass der Mond Tag für Tag geschlagene zwei Stunden im siebten Haus steht. Aber derlei wissenschaftliche Nüchternheit kann dem Erfolg von „Hair“ und „Aquarius“ nichts anhaben. 11.20

*hr-iNFO Herbst 67 O-Ton 7 How I won the war (Schüsse)*

**1. Zitatorin:**

*18. Oktober 1967*

*hr-iNFO Herbst 67 O-Ton 7 How I won the war (Schüsse)*

**Sprecher:**

Einen Tag nach der Uraufführung des Musicals „Hair“ in New York feiert in London ein Kinofilm seine Weltpremiere. „How I won the War“, „Wie ich den Krieg gewann“, eine schwarze Komödie von Richard Lester, oder genauer: eine schwarze Anti-Kriegs-Komödie. Der Regisseur Richard Lester hatte 1964 und 65 Welterfolge gefeiert mit „A hard days night“ und „Help!“, seinen beiden Filmen mit den Beatles. Einen von den Beatles, engagiert Lester 1967 für „Wie ich den Krieg gewann“.

*hr-iNFO Herbst 67 O-Ton 8 How I won the war Lennon:*

*“I knew this would happen.”*

## 2. Zitator:

*"Ich habe gewusst, dass das passieren würde, "*

## Sprecher:

... sagt der Soldat, als er von den feindlichen Kugeln getroffen wird, und er weiß, dass er gleich sterben wird. Der Soldat in Richard Lesters Anti-Kriegsfilm ist: John Lennon.

*hr-INFO Herbst 67 O-Ton 9 How I won the war Lennon:*

*"You knew this would happen, didn't you."*

## 2. Zitator:

*"Ihr habt gewusst, dass das passieren würde, "*

## Sprecher:

... sagt der Soldat zu seinen Vorgesetzten, als er getroffen wird, und sie wissen, dass er gleich sterben wird. Dass John Lennon die Hauptrolle in einem Anti-Kriegsfilm spielt, ist 1967 eine Sensation und das gleich in mehrfacher Hinsicht. Zum einen sprengt Lennon damit als Erster den Gruppenverbund der Beatles. Die Fab Four waren bis dahin immer gemeinsam aufgetreten, ihre Filme waren dezidiert: Beatles-Filme. Lennons Alleingang ist ein frühes Indiz für die Entmischung der Band, die sich in den späten sechziger Jahren beschleunigen sollte. Jeder einzelne Beatle entwickelt ab jetzt sein eigenes, schärferes Profil, die Band wird bald zu klein für vier Egos dieser Größe. Die Auflösung der Beatles drei Jahre später, 1970 ist die logische Folge.

Zum anderen markiert John Lennons Auftritt in Richard Lesters Anti-Kriegsfilm die einsetzende Politisierung der Beatles. Oder, andersrum betrachtet: Auch die Beatles reagieren auf die allfällige Politisierung der Lebensverhältnisse ab Mitte der 60-er Jahre, die schließlich in den 68er-Revolten gipfelt. Für Lennon selbst ist „Wie ich den Krieg gewann“ ein erster Schritt in die Richtung, die er bald einschlagen sollte: Er wird zum politischen Künstler, auch unter dem Einfluss seiner Partnerin Yoko Ono. 13.40

**Smokey Robinson & the Miracles**

*I Second That Emotion*

**1. Sprecherin:**

*19. Oktober 1967*

**Sprecher:**

14.00

Einen Tag nach der Weltpremiere von „Wie ich den Krieg gewann“ veröffentlicht die Firma Tamla-Motown in Detroit eine neue Single von Smokey Robinson & the Miracles: "I Second That Emotion." Der Song klettert auf Platz vier der Pop Charts und auf Rang Eins der sogenannten Rhythm & Blues-Charts, dort platzieren sich vor allem schwarze Künstler. "I Second That Emotion" ist ein weiterer Meilenstein auf dem Siegeszug der Plattenfirma Tamla-Motown. Der ehemalige Fabrikarbeiter Berry Gordy hatte Motown 1959 gegründet. Der Name Motown steht für Detroit, die Stadt der Motoren, Gordy organisiert seine Firma nach dem Vorbild der Autofabriken Chrysler, Ford und General

Motors. Hits am Fließband produzieren, das ist der Plan von Berry Gordy, und so wird der Self Made Unternehmer zu einem Bilderbuch-Protagonisten des „black capitalism“. Der schwarze Kapitalismus formuliert ein Aufstiegsversprechen für junge Afroamerikaner: Wenn Ihr Euch emanzipieren wollt, wenn Ihr das Erbe der Sklaverei und der Rassentrennung überwinden wollt, dann unternimmt etwas, werdet Unternehmer, gründet Eure eigene Firma und werdet reich! So lautet die Verheißung. Nicht überall funktioniert die Geschichte vom „black capitalism“ so märchenhaft wie bei Berry Gordy. Seine Plattenfirma Motown wird zur Hitfabrik und bringt Weltstars hervor: Marvin Gaye, Diana Ross & The Supremes, The Temptations und Smokey Robinson & the Miracles. 15.30

**Smokey Robinson & the Miracles**      *I Second That Emotion*

**Sprecherin:**

*20. Oktober 1967*

*hr-iNFO Herbst 67 0-Ton 10 Aktenzeichen XY (Titelmelodie)*

**Sprecher:**

*(15.50 Mod drüber)*

Einen Tag nach der Veröffentlichung der neuen Single von Smokey Robinson in den USA präsentiert das Zweite Deutsche Fernsehen eine neue Serie:

*hr-iNFO Herbst 67 O-Ton 10 Aktenzeichen XY Ansage Eduard*

*Zimmermann:*

*„Den Bildschirm zur Verbrechensbekämpfung einzusetzen, das, meine Damen und Herren, ist der Sinn unserer neuen Sendereihe Aktenzeichen XZ ungelöst, die ich Ihnen heute vorstellen möchte.“*

**Sprecher:**

Der Mann, der da mit sorgenvollem Blick auf dem Schwarz-Weiss-Bildschirm auftaucht, heißt Zimmermann, Eduard Zimmermann.

Und er startet an diesem 20.Oktober 1967 eine Serie, die bis heute mit unvermindertem Erfolg im ZDF zu sehen ist:

**1. Zitator:**

*Die Sendung mit der Angst*

**Sprecher:**

Unter diesem Titel würdigte kürzlich die Frankfurter Allgemeine Zeitung ein halbes Jahrhundert „Die Sendung mit der Angst“, die eigentlich anders heißt: „Aktenzeichen XY ungelöst“, erfunden und präsentiert von Eduard Zimmermann. 16.40

*hr-iNFO Herbst 67 O-Ton 11 Aktenzeichen XY Ansage Eduard*

*Zimmermann:*

*„Die Kriminalität wächst. Sie wächst nach neuesten Zahlen beinahe fünfmal so schnell wie unsere Bevölkerung. Polizei und Gerichte werden mit der Entwicklung kaum noch fertig. Immer mehr Straftaten bleiben*

*unaufgeklärt. Das Verbrechen hat sich gewandelt, neue Formen haben sich eingebürgert, die Täter bedienen sich technischer Hilfsmittel und moderner Geräte.“*

### **Sprecher:**

„Die Sendung mit der Angst“ appelliert an die Ängste des Publikums, nicht nur an die Angst vor dem Verbrechen und die lauernde Gefahr in der Nachbarschaft. Obwohl diese Sendung ja selbst ein Novum ist und sich des modernen Mediums Fernsehen bedient, beschwört sie auch die Angst vor modernen Technologien und vor „neuen Formen“ wie Eduard Zimmermann es nennt. „Aktenzeichen XY ungelöst“ ist die Kehrseite des anscheinend unaufhaltsamen Fortschritts in diesem Herbst 1967, dem Herbst vor der Revolte. Joan Baez und Muhammad Ali protestieren gegen den Vietnamkrieg, ein Hippiemusical geht um die Welt, ein Antikriegsfilm mit John Lennon kommt ins Kino, eine schwarze Pop-Fabrik produziert die Hits am Fließband, es geht voran im Herbst 67. „Aktenzeichen XY“ erinnert uns daran, dass es nicht nur vorangeht in diesem Herbst. Dass es auch eine andere Bundesrepublik Deutschland gibt. Dass es viele Deutsche gibt, die Angst haben vor den neuen Zeiten, vor den neuen Umgangsformen, vor den neuen Moden, vor der neuen Musik, vor dem Neuen überhaupt. Nicht nur in den USA ist die Gesellschaft gespalten im Herbst 67, auch in der Bundesrepublik Deutschland. Daran erinnert die FAZ in ihrem Rückblick auf 50 Jahre „Aktenzeichen XY ungelöst“. 18.20



## 1. Zitator:

*„Schon Ende der sechziger Jahre entspann sich um die Sendung eine ideologisch aufgeladene Debatte. Medien wie „Der Spiegel“ erkannten in der Sendung eine „Treibjagd mit moralischem Alibi“, Heinrich Böll sprach von einem „muffigen Grusical für Spießer“, und Ulrike Meinhof behauptete 1968, erst seien in Deutschland die Juden zu Sündenböcken erklärt worden, durch Aktenzeichen XY seien nun die Kriminellen an der Reihe.“*

***hr-iNFO Herbst 67 O-Ton 11 Aktenzeichen XY Ansage Eduard***

***Zimmermann:***

*„Für Hinweise, die zur Beantwortung der gestellten Fragen führen oder zur Festnahme der gesuchten Personen, sind Belohnungen von insgesamt 6.000 Mark ausgesetzt.“*

## **Sprecher:**

Am 20. Oktober 1967, als Eduard Zimmermann zum ersten Mal zur Verbrecherjagd bläst, heißt der Bundeskanzler Kurt Georg Kiesinger, einst stellvertretender Leiter der Rundfunkpolitischen Abteilung im Reichsaußenministerium unter Joachim von Ribbentrop. 22 Jahre nach dem Ende des Nationalsozialismus schaffen es nicht alle ehemaligen Nazis bis in die Bundesregierung, aber viele ehemalige Nazis schaffen es in hohe Ämter in der Bundesrepublik Deutschland. Nach ihnen wird nicht gefahndet bei Eduard Zimmermann und auch diese Tatsache trägt bei zum aufgeheizten Klima im Herbst 67. Und noch ein weiterer Punkt: Die Sendung „Aktenzeichen XY ungelöst“ bedient sich moderner

Technologien und wird damit extrem populär, auf seine Weise wird Eduard Zimmermann zum Pop-Phänomen:

*hr-iNFO Herbst 67 O-Ton 10 Aktenzeichen XY Ansage Eduard*

*Zimmermann:*

*„Den Bildschirm zur Verbrechensbekämpfung einzusetzen, das, meine Damen und Herren, ist der Sinn unserer neuen Sendereihe Aktenzeichen XZ ungelöst, die ich Ihnen heute vorstellen möchte.“*

**Sprecher:**

Technologischer Fortschritt geht nicht immer einher mit gesellschaftlichem Fortschritt, eine Binsenweisheit. Und noch ein Nachtrag zu Eduard Zimmermann als Pop-Phänomen:

**Ede und die Zimmermänner**      *So froh*

**Sprecher:**

„So froh“ heißt dieser Song aus der Frühzeit der sogenannten Neuen Deutschen Welle 1980, wir hören eine Gruppe aus Hamburg: Ede und die Zimmermänner. Die Band gibt es bis heute, allerdings ohne Ede, nur unter dem Namen Die Zimmermänner. Auch die Sendung „Aktenzeichen XY ungelöst“ gibt es bis heute, allerdings ohne Ede. 20.50

Der Herbst vor der Revolte, diese Oktobertage 1967, nehmen einiges vorweg von dem, was wir heute unter einem symbolischen Kürzel zusammenfassen: „*Achtundsechzig.*“

**Sprecher:**

Auf dem Weg nach Achtundsechzig passiert noch mehr im Herbst vor der Revolte.

**Sprecherin:**

*9. November 1967*

**Dr.Hook & The Medicine Show**     *On the cover of The Rolling Stone*

**2. Zitator:**

*Wir sind große Rocksänger,  
Wir werden überall geliebt,  
Wir kriegen 10.000 Dollar für jede Show,  
Wir nehmen alle möglichen Drogen  
Und sind immer auf der Jagd nach dem Kick,  
Aber der eine Kick, den wir noch nie hatten,  
das ist der Kick, wenn du dein Foto siehst auf dem Cover des Rolling  
Stone 21.40*

**Dr.Hook & The Medicine Show**     *On the cover of The Rolling Stone*

**2. Zitator:**

*Ich will mein Foto sehen auf dem Cover des Rolling Stone  
Dann kaufe ich fünf Kopien für meine Mutter...*

## **Sprecher:**

Im März 1973 ist es tatsächlich so weit: Dr.Hook & The Medicine Show, die Komiker-Band aus New Jersey landet auf dem Cover des Rolling Stone. Zu diesem Zeitpunkt ist der Rolling Stone längst eine Instanz auf dem amerikanischen Zeitschriftenmarkt. Gegründet wird das Magazin im Herbst vor der Revolte. Die erste Ausgabe erscheint am 9.November 1967 in der Hippiemetropole San Francisco.

22.30

Der Rolling Stone versteht sich als Sprachrohr der neuen Jugendbewegungen und Subkulturen in den USA – und nicht nur dort. Auf dem Cover der ersten Ausgabe sehen wir John Lennon. Allerdings nicht den Beatle John Lennon, sondern den Soldaten mit Stahlhelm und Uniform aus dem Anti-Kriegs-Film „How I won the war“. Auch der Rolling Stone hat sich längst globalisiert. Inzwischen erscheint das Magazin in Dutzenden von Ländern und Sprachen, jeweils zugeschnitten auf den speziellen Markt, von A wie Argentinien, über B wie Bulgarien und C wie China bis hin zu D wie Dubai. Oder Deutschland.

**Toots and the Maytals**      *54-46 That's My Number*

## **1. Zitatorin:**

*23. Dezember 1967*

## Sprecher:

Toots and the Maytals haben einen Hit in Jamaika: "54-46 That's My Number" gilt heute als erster Reggae Song der Geschichte. Bald darauf steigt ein anderer Reggae-Musiker zum globalen Superstar auf. Bob Marley wird zur Pop-Ikone. Kein Mensch wird so häufig auf Plakaten und T-Shirts abgebildet wie er. Außer vielleicht Che Guevara...

Toots and the Maytals      *54-46 That's My Number*